

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 8.

Mittwoch, den 28. Januar

1885

Zum Abonnement auf die

Wildbader Chronik

mit Illustrirtem Unterhaltungsblatt

für die Monate Februar und März wird hiemit freundlichst eingeladen.

Die Redaktion.

W ü r t t e m b e r g.

Heilbronn, 24. Jan. Die hiesige Neckarzeitung, seitheriger Besitzer Hr. Moriz Schell, ist heute durch Kauf an Redakteur Hermann Schell und Fabrikant Krämer übergegangen. Die Tendenz des Blattes dürfte dieselbe bleiben, da Hr. S. Schell schon seit vielen Jahren in der Redaktion thätig war und deren politische Stellung auch persönlich teilte. Von denselben Herren wurde gleichzeitig auch der Heilbronner Anzeiger angekauft.

Heilbronn, 25. Jan. Heute war die Brandstätte in Großgartach von nahezu 10 000 Menschen, meistens aus Heilbronn, besucht. Die Bahnverwaltung mußte einige Extrazüge einlegen, um den Verkehr bewältigen zu können (und auf der Landstraße nach Heilbronn bewegte sich die reinste Völkerwanderung. Die Großgartacher Wirte dürften ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben.

Aus dem Oberamt Böblingen. Die Wildschweine treten in den Gemeindefeldungen von Nagstadt, Raichingen, Sindelfingen und Böblingen in größeren oder kleineren Rudeln wieder auf und trotz des Schnees will es nicht gelingen, ihrer habhaft zu werden. Den an die Waldungen grenzenden Grundstücken spielen sie übel mit, die Jagdpächter sind nicht im Stande, dieses schädliche Wild zu beseitigen, eine allgemeine Treibjagd auf dasselbe ist dringend nötig. In den beteiligten Gemeinden wird sehnlichst erwartet, daß, solange der Schnee die Möglichkeit gewährt, die Wildschweine aufzuspüren, gegen den vorhandenen erheblichen Wildschaden Abhilfe geschaffen wird.

Tuttlingen, 24. Jan. In der Nacht vom 23./24. ds. Mts. sind in Fridingen, D.A. Tuttlingen, 8 Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt, wodurch ein Gebäudeschaden von rund 20 000 \mathcal{M} entstanden ist.

M u n d j a n u.

Bregenz, 21. Januar. Wie aus Feldkirch berichtet wird, wurden dieser Tage bei der chemischen Versuchstation unter zwanzig vorgenommenen Proben tirolischer Weinsorten alle zwanzig als gefälscht erkannt!

Eberbach, 22. Jan. Ein Bubenstreich wurde nächtlicher Weile an den Bienenstöcken eines Bienenzüchters verübt, indem mit Schwefel das Bienenvolk von 9 Stöcken vernichtet wurde. Auch wurden in der Baumschule des Baumzüchters Reinig am Scheuerberg, 200 junge Obstbäumchen abgeschnitten.

Von Schifferstadt, 21. Jan., wird der „Bayer. Lztg.“ berichtet, daß daselbst am verfloffenen Freitag ein Mann beerdigt wurde, welcher sich durch Genuß gefrorenen Obstes den Tod herbeiführte.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Der Mörder Kumpfs ist aller Wahrscheinlichkeit nach in der zu Hockenheim verhafteten Person gefunden. Es ist konstatiert, daß er einige Zeit dem Polizeipräsidium gegenüber in der Finkengasse wohnte und mit einem Fiakerkutscher, der ihn agnosceirte, an jenem Abend in der Nähe des Sachsenlagers fuhr. Er ließ ihn am Gärtnerweg warten und fuhr dann nach 1 1/2 Stunden zum Cafe Stein.

St. Goar, 23. Jan. Gestern früh 6 Uhr kam das Eis an der Lurlei zum Stehen; um Mittag war der Rhein bereits eine feste Fläche bis zum Tunnel an der „Pforzlei“, dem sog. „Urbarer Kropp“. Unterhalb der Lurlei ist der Rhein ganz eisfrei, so daß das Trajektboot wieder in Fahrt gesetzt werden könnte.

Berlin. Für den in Untersuchungshaft befindlichen Stud. Dehkle, den Gegner des im Duell erschossenen Studenten Holzappel, wurden 24 000 Mark der zuständigen Behörden als Kaution behufs dessen vorläufiger Freilassung angeboten. Die Behörde hat nach Meldung der Post diese Kautionsstellung abgelehnt. — Am 24. Jan. ist aus Berlin die 2. Geldsendung in der Höhe von 40 000 Frs. vom Komitee zum Besten der Opfer der Unruhen in Spanien nach Madrid abgegangen, so daß von Berlin allein schon 80 000 Frs. expedirt wurden.

In **Berlin** hat sich ein allgemeiner Centrausausschuß gebildet, der einen von 116 Personen aus fast allen Parteischarittungen unterzeichneten Aufruf erlassen hat (es fehlen nur die Ultramontanen und die sozialdemokratische Partei), um das deutsche Volk zu einer Ehrengabe für den Fürsten Bismarck zu dessen 70. Geburtstag aufzufordern. Die Sammlungen sind an den Schatzmeister dieses Ausschusses, Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger in Berlin einzusenden.

Jena, 23. Jan. Heute früh starb hier der bekannte Pädagoge Schulrat Professor Stoy. Derselbe hat lange Zeit segensreich in Heidelberg gewirkt und ist von dort nach unserer thüringischen Universität berufen worden.

Dresden, 23. Januar. Im Ida-Schacht zu Hohendorf bei Delsnig hat heute Vormittag eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden, wobei 17 Bergleute verunglückt sind, worunter 13 verheiratete.

— Sehr große Kälte herrscht im Riesengebirge. In **Sirchberg** stand am Dienstag das Thermometer 20 Grad unter Null.

Paris, 21. Jan. (Lawine.) Eine Depesche aus Chambéry von heute bestätigt, daß gestern eine Lawine auf einen aus 15 Häusern bestehenden Weiler in der Gemeinde Shimonte (Piemont) fiel und denselben vollständig unter sich begrub. Man hört deutlich die Rufe der unter dem Schnee Begrabenen. 2000 Soldaten arbeiten an der Hinwegräumung des Schnees. Die Linie von Modane nach Susa ist noch fortwährend unter Schnee. Vor acht Tagen wird der Verkehr nicht hergestellt sein. Der Schnee liegt 2,10 Meter hoch und fällt noch immer.

Paris, 23. Jan. Das Journal „Paris“ meldet aus Alexandrien vom heutigen Tage: General Stewart ist von den Streitkräften des Mahdi bei Metamneh umzingelt und von der Rückzugslinie abgeschnitten. — Der Gouverneur von Cochinchina telegraphirt aus Peon Pouh vom 23.: Nach einem Generalmarsch überfiel die französische Colonne vorgestern Sivotha, zersprengte dessen Bunde, tötete etwa 20 Mann und bemächtigte sich des Troffes. Es heißt, Sivotha sei verwundet zu Pferde entflohen. Eine Abteilung verfolgte die Fliehenden.

Rom, 23. Jan. Aus Cuneo, Ivrea und Susa werden neue durch Lawinen verursachte Unfälle gemeldet. 18 Leichen sind daselbst bereits aus dem Schnee hervorgezogen. In Brofsasco wurden 8 Personen verschüttet, davon nur ein Mann gerettet. In Sparone wurden 14, in Roasca 7 Leichen ausgegraben. In Cilles wurden 63 Personen verschüttet und davon 30 als Leichen, 20 lebend ausgegraben. In Frassinere wurden 11 Leichen ausgegraben. Behörden, Militär und Bevölkerung wetteifern in Rettungsarbeiten.

London, 22. Januar. Als der gefährlichste Umstand der gefürzten Schlacht ist die Thatsache anzusehen, daß zehntausend

Araber sich kaum 70 Km. vom Kadkul-Brunnen befanden, ohne daß das Generalstabsbureau davon die geringste Ahnung hatte. Als Stewarts Abteilung von Gadkul nach Abullea marschierte, erschienen überall Spuren feindlicher Bivaks, aber kein arabischer Spion verriet die Nähe des Feindes, den die Engländer vollständig unterschätzten. Am 16. Januar lagerten die Engländer in einer Ebene, die von fernen Hügeln eingeschlossen war und Bergrücken im Vordergrund hatte. Nachdem Husaren eine feindliche Besatzung des Brunnens ausgekundschaftet hatten, formierte Stewart ein Bivack; auf tausend Schritte gegen den Bergrücken vorrückend, recognoszierte er selbst mit dem Generalstabe und bemerkte jenseits des Bergrückens, verborgen im Gestrüpp, feindliche Massen, etwa 20 Fähnlein. In Anbetracht der unsichern Schätzung der feindlichen Stärke beschloß er, in Zariba anzuhalten und zu bivouacieren. Die Nacht war sehr unruhig durch beständige Flintenschüsse, dreimal wurde alarmiert. Morgens rückte der Feind über die Hügel rechts und den Weg von Abullea links vor und unterhielt zwei Stunden hindurch Flintenfeuer, wobei er die Engländer zu umgehen suchte. Darauf bildeten die Engländer ein hohles Bivack, Gardisten vorn, berittene Infanteristen links, Infanteristen rechts, schwere Kavallerie und Marine-Brigade mit Mitrailleusen hinten, Kamele, Munition Ambulanzen im Centrum. Der Vormarsch war sehr langsam, weil weder ein Toter noch ein Verwundeter zurückgelassen wurde. Erst nach einstündigem Marsche gewannen die Engländer eine klare Erkenntnis der vollen Stärke des Feindes. Dann erfolgte ein feindlicher Angriff mit solcher Wucht und solcher tollkühnen Todesverachtung, daß die englische Kolonne eine zeitlang verloren schien. Rechts befehligte auf feindlicher Seite der Emir von Metamneh, links der Emir von Berber, ersterer drang mit hundert Desperados durch das Henry- und Martini-Feuer in das Bivack ein, wo er fiel, während gleichzeitig von hinten her ein Durchbruch erfolgte. Zeitweilig herrschte allgemeine Verwirrung, bis das Bivack neugebildet und die Araber durch die überlegenen Henry und Martini niedergeschossen waren. Die Mitrailleusen blieben nutzlos; die Marinebrigade erlitt schwere Verluste. Allgemeine Trauer herrscht über den Tod des durch seinen abenteuerlichen Ritt nach Chiwa berühmt gewordenen Obersten Fred Burnaby, der jüngst konservativer Mitbewerber Churchills in Birmingham, übrigens persönlich gleich beliebt war bei Liberalen und Konservativen. Die Lage der Engländer ist bedenklich, da Metamneh, Berber und Dmberman sich noch in der Gewalt des Mahdi befinden.

London, 23. Jan. (Cholera.) Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Newyork sind in St. Louis zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Dynamit-Verbrechen in London.

Am letzten Sonntag haben in London fast gleichzeitig gegen 2 Uhr Nachmittags drei zerstörende Dynamit-Explosionen stattgefunden; zwei trafen das Parlamentsgebäude, eine den Tower. Die letzte ereignete sich im „Weißen Thurm“, und zwar in dem Teile desselben, wo Gewehr-Vorräte aufbewahrt werden. Es waren gerade viele Besucher anwesend. Alle Fenster wurden gebrochen; es brach Feuer aus, das selbe wurde aber bald gelöscht. Das Gebäude ist in seinem Aeußern nur am Dach bedeutend beschädigt. Wie die Untersuchung herausgestellt hat, muß ein Paket Dynamit in der zweiten Etage des Weißen Thurmes des Tower, im sogenannten Bankettsaal, hinter eines der vielen Gewehrgehäuse gelegt worden sein. Es sind mehrere Hundert Gewehre beschädigt und ist sonst vielfacher Schaden durch die Explosion angerichtet worden. Sonnabends ist der Eintritt in den Tower frei und derselbe in Folge dessen viel mehr besucht, als an anderen Tagen. Zur Zeit der Explosion befanden sich etwa 70 Menschen im Weißen Thurm, von welchen mehrere verletzt sein sollen, unter ihnen zwei Frauen schwer. Von den Explosionen im Parlamentsgebäude erfolgte die erste in der unterirdischen Kapelle von Westminsterhall, die andere in einer zu den Zuhörer-Tribünen führenden Vorhalle. An der Front von Westminsterhall sind alle Fensterscheiben zertrümmert, zwei Polizeibeamte trugen schwere Verletzungen davon. Wie erzählt wird, haben diese Beamten ein auf der Kellertreppe liegendes Paket aufgehoben, welches dann sofort explodirte. Das Publikum, welches sich im Parlamentsgebäude befand, stürzte in Folge der Detonation nach der Westminsterhall und entging dadurch der Gefahr, welche die alsbald folgende neue Explosion im Hause der Gemeinen mit sich führte. Hier scheint das Dynamit unter der Galerie der Peers niedergelegt zu sein. Es hat im Saale so große Zerstörungen angerichtet, daß man zweifelt, ob derselbe bis zum nächsten Monat brauchbar herzustellen ist. Von den Thätern hat man bisher keine Spur, ein paar Personen, die verhaftet waren, sind wieder entlassen. Ob Jenier oder

internationale Anarchisten die Schuldigen, diese Frage kann nicht mehr aufgeworfen werden, da die Nordgesellschaften in Newyork sich verbrüder haben und gemeinschaftliche Sache machen.

Unterhaltendes.

Um das Leben.

Russische Erzählung von Viktor Benzel.
(Fortsetzung.)

Es entstand eine Pause. „Singt die Gnädige auch ein Liedchen?“ bat dann Waruschew höflich.

Nikolaja griff langsam auf den Saiten einige gedehnte Arpeggien. Helena äußerte leise: „Ganz ähnlich klang das Vorspiel zu einem Gesang, den ich in Polen hörte: —“

„Es ist derselbe,“ flüsterte Romald. „Sie haben ihn nur übersezt.“

„Er ist für einen Mann,“ sagte die Wirthin: „Aber es paßt doch.“

Sie hatte eine tiefe, melancholische Altstimme. Draußen pffiff der Wind ums Haus und Flocken wirbelten hörbar gegen die Läden, während sie sang:

Kalte Winterstürme sausen,
Nieder fällt der Schnee,
Feuer prafelt im Kamine,
Dran gelehnt ich steh'.

Blaue Wölkchen blas ich aufwärts
Aus dem Pfeifenrohr,
Geister flüstern langvergeß'ne
Märchen mir ins Ohr.

Wie die Jahre fliehn! Wo bist du,
Goldne Jugendzeit!
Schöner Kindertraum, wie liegst du
Ach! so weit, so weit!

Welken muß die heit're Blume.
Ist der Lenz entflohn;
Und die Blume meiner Hoffnung
Welkte lange schon!

Als sie geendet, stieß Nikolaja so heftig gegen die Balalajka, daß es einen grellen Miston gab.

„Sie werden müde sein, Romaldowna,“ sprach sie gleichgiltig, „und ich halte Sie hier beide mit albernem Geschwätz von der Ruhe ab.“

„Oh, gnädige Frau! Bei Gott!“ beteuerte Romald. „Es war ein Genuß!“

Unter Nikolajas Wimpern loberte es beinahe wie Haß. „Gute Nacht!“ brach sie kurz ab und klingelte der Dienerschaft.

Des Morgens nach dem Thee wollten die Gäste sich empfehlen. Frau Zucharskoi wies durch das Fenster. „Die Wege sind verschneit. Ihre Witthauer kommen nicht durch. Haben Sie es denn so eilig, mich allein zu lassen?“ fragte sie mit einem Anfluge von Schwermut. Ihre traurigen Augen hingen bittend und vorwurfsvoll an Romalds Antlitz; unter diesem Blicke wechselte er leicht die Farbe.

Man blieb also. Der Hausherrin Laune war wetterwendisch. Bald lächelte sie heiter und plauderte so vertraut, als wäre sie noch die kleine Freundin Romalds, bald sank sie in die alte, krankhafte Finsternis zurück und sprach verächtlich vom Leben und von den Menschen.

Helena betrachtete sie mißtrauisch. Mit dem Instincte der Frau merkte sie an ihrem Wesen eine Eifersucht, die sie mit Unruhe erfüllte. Darum drängte sie zur Abfahrt.

„Aber meine Süße,“ schwur ihr Gatte, „wir werden im Schnee stecken bleiben und halb erstarren. Die gnädige Frau ist erfreut; wenn wir ihr noch Gesellschaft leisten, und kannst Du eine angenehmere Gastlichkeit finden?“

„Mein Freund,“ erwiderte Helena, als sie allein waren, indem sie sich zärtlich an ihn schmiegte und mit der Grazie eines Kätzchens zu ihm aufblickte, „die Wladimirowna ist mir beängstigend. Sie sieht so sonderbar auf Dich, und wenn sie von euren Jugendspielen spricht, so ist mir, als sollte ich Dir deshalb zürnen.“

„Du bist eifersüchtig,“ lächelte Romald, doch setzten ihn seiner Gemahlin Worte in Verlegenheit: „Du hast nicht Grund, Helja; ihre düstere Kälte würde mich nie fesseln. Wir dürfen sie auch nicht verletzen, da sie die Wirthin ist, und sie thut ja nichts, was Dich kränken könnte.“

„Ach!“ machte Helena. „Aber ich glaube — sie haßt —“

„Mich?“

„Nein! Mich — Deine Gattin.“

Nach diesem Gespräch war Romald Waruschew vorsichtiger und zurückhaltender gegen Nikolaja. Er vermied auch, mit ihr allein zu bleiben, aber es glückte ihm nicht. Als nach dem Abendthee Helena sich zurückzog, sagte die Hausfrau zu ihm: „Wollen auch Sie schon schlafen, Feodorowitsch? Ich meine, wir würden uns noch ein Viertelstündchen unterhalten.“

„Ich stehe zu der Gnädigen Befehl,“ verneigte sich Romald, während Helena ihm einen hastigen Blick zuwarf. „Meine Teure,“ wandte er sich zu dieser, „nimm etwas um, ich bitte Dich, auf dem Flur möchtest Du Dich erkälten.“

„Sie sind sehr besorgt für Ihre Frau,“ sprach Nikolaja nach deren Entfernung mit einem höhnischen Zucken der Lippen.

„O ja, gewiß,“ versetzte der Gast artig. „Meine Helena ist zart, ich muß ihre Gesundheit hüten.“

„Ich hätte früher nicht geahnt, daß der wilde Knabe ein so rücksichtsvoller Gemahl werden würde,“ spöttelte Nikolaja und bewegte nervös ihre schönen, blassen Hände, die mit Ringen bedeckt waren.

„Das macht die Liebe,“ sagte Romald ernst.

Das tiefe Schweigen danach fiel ihm auf, er sah schnell und forschend auf seine Nachbarin. Die saß wie versteinert, mit keiner Wimper zuckend, eifrig und fremd; nur die beiden schwarzen, großen Sterne starrten mit einem Ausdruck auf den Sprecher, vor dem er erschrad.

„Sie waren da glücklicher, als ich,“ antwortete sie nach einer Weile langsam. Ich liebte den Alexejitsch nicht, man gab mich ihm. Mein Herz und Ohr waren noch voll von den Lügen eines Anderen. Und ich ward eine unglückliche Frau, zugleich aber eine Vergessene!“

Sie erhob sich rasch, in einem Augenblick ging jeder Nerv an ihr in vibrierende Bewegung über.

„Wissen Sie wohl, Feodorowitsch,“ sprach sie rauh, was es heißt, einer Glenden den letzten Trost rauben? Der es thut, verdient, daß sein eigenes Glück in Scherben bricht. Gute Nacht, Romald; träumen Sie von Ihrer Liebe.“

Helenas Gatte ging wie betäubt nach dem anderen Flügel. Auf halbem Wege hörte er einen klirrenden Schlag, und es zersplitterte etwas. Dann drang noch lange Lichtschimmer aus den Fenstern der Herrin von Zuharskoje-Kreslo und flimmerte unstill draußen auf dem Schnee. Drinnen lag Nikolaja Wladimirovna zusammengekrümmt in der Chaiselongue, die Hände geballt, ihr Gesicht tief in den Polster bergend; zu ihren Füßen lag die zerschlagene Balalajka. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Bei dem strengen Regiment des Winters wird es Manchem willkommen sein, ein Mittel kennen zu lernen, das ihm ohne besondere Mühe und Kosten zu verursachen, bei der Warmhaltung seiner Wohnräume treffliche Dienste leistet. Sobald das Tageslicht in der Wohnstube durch das Lampenlicht ersetzt werden muß, lasse man die Fenstervorhänge (Mouleaux) herab, man wird bald finden, daß die Stubenluft sich nicht so schnell abkühlt, daß man, um die Stube warm zu erhalten, nicht so viel Brennmaterial nachzuliegen braucht, als ohne jenes Mittel. Die Temperatur der Fensterscheiben sinkt nämlich unter der Berührung mit der kalten äußeren Luft je nach deren Temperatur mehr oder weniger tief. Die Folge davon ist, daß die Fensterscheiben abkühlend zunächst auf die Stubenluft wirken, mit welcher sie unmittelbar in Berührung kommen. Die so abgekühlte Luft senkt sich an den Fenstern zu Boden und strömt dem Ofen zu, woher es kommt, daß man nicht nur inmitten der Stube, sondern selbst in unmittelbarer Nähe des Ofens Zug an den Füßen verspürt. Infolge der Einwirkung der Ofenwärme steigt die Luft am Ofen nach oben, breitet sich an der Decke aus, gelangt wieder an die Fenster, um den beschriebenen Kreislauf von neuem zu beginnen. Wer das angebeutete Mittel anwendet, verschafft in dem hartnäckigen Kampfe zwischen Fenster und Ofen dem letzteren einen wirksamen Bundesgenossen.

(Wiederbelebung welker Blumen.) Die meisten abgeschnittenen Blumen welken bereits, nachdem sie 24 Stunden im Wasser gestanden. Manche lassen sich länger erhalten, wenn man ihnen täglich frisches Wasser gibt und demselben eine Prise Salpeter zusetzt. Aber selbst ganz verwelke Blumen lassen sich wieder beleben, wenn man sie in heißes Wasser stellt, so daß wenigstens ein Drittel der Stiele bedeckt wird. Wenn das Wasser erkaltet ist, werden die Blumen auch ihre Frische wieder erlangt haben. Man schneidet dann die Stiele etwa einen Zoll lang ab und stellt sie wieder in frisches Wasser. Blumen mit sehr zarten Blüten und von weißer oder heller Farbe beleben sich nicht so

vollständig, als solche mit dunklen oder mehr fleischigen Blüten. Ein solches Mittel wird besonders jetzt in der blumenarmen Zeit manchem willkommen sein.

— Ein Mann im Harz besuchte neulich seinen Schwiegervater in Wehde. Als er Abschied nahm, war sein Hund fort, Niemand wußte wohin. Nach 30 Tagen brach Feuerlärm in dem Hause des Schwiegervaters aus und dabei fand sich der Hund in einer verschlossenen und vergessenen Kammer. 30 Tage hatte er keinerlei Nahrung gehabt, er lebte aber noch und erholte sich bei Milch und Semmel.

— Weil die Jagd ein kleiner Krieg ist, werden allen Regimentern in Rußland je 16 Hunde und ein bestimmtes Jagdgebiet zugewiesen. Offiziere und Mannschaften werden zur Jagd befehligt. Vertilgung der Wölfe ist Hauptzweck, Gewöhnung der Offiziere an Strapazen und Findigkeit Nebenzweck.

— Eine Kaufmannsfrau in Bayern las mit Erstaunen im Münchener Fremdenblatt, daß ihr Mann mit seiner Gattin in einem Gasthose dort abgestiegen sei. Sie glaubte nicht an einen Druckfehler, reiste sofort nach München und machte einer bedenklichen Idylle ein unerwartetes Ende.

(Urteil eines württemb. Notars.) Euer Wohlgeboren beehre ich mich, auf Ihre gefällige Anfrage zu erwiedern, daß mir Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bis jetzt gute Dienste geleistet und solche angewendet habe gegen Hämorrhoidalbeschwerden, Verstopfung und Harnleiden. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, mir eine Schachtel Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken) gegen Nachnahme senden zu wollen. Hochachtungsvoll von Dhnhausen, Gerichtsnotar, Tettmang. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

„Die Werkstatt, Meister Konrads Wochenzeitung“, nennt sich ein Blatt, das vom 1. Januar ab erschienen ist und von welchem uns einige Nummern vorliegen. Dasselbe ist für den Handwerker und Kleingewerbetreibenden bestimmt und schlägt abweichend von allen bestehenden Gewerbeblättern einen besonders frischen und gesunden Ton an, indem es in einfacher und kerniger, dabei aber in gemütvoller und volkstümlicher Weise zu seinen Lesern spricht. Außerordentlich mannigfaltig ist der Inhalt; wir zählen an 20 verschiedene Artikel, welche für alle Handwerker von Interesse sind, wie schon die Ueberschriften andeuten: Was gehört zu einer guten Werkstatt; wozu der Lehrling da ist; wie sieht man Holz; ein Hammer aus Amerika; Handwerker im Reichstag u. s. w. In einem weiteren Artikel aber ist für jedes Handwerk noch besonders eine oder die andere wichtige Neuerung aufgeführt, sodas jeder Handwerker auch noch etwas für sein bestimmtes Fach in dem Blatte findet. Eine politische Wochenübersicht sowie ein sehr sorgfältig ausgewähltes Feuilleton voll der reizendsten kleinen Erzählungen und Schwänke runden den Inhalt zu einem wirklich wohlthuenenden Ganzen ab und damit ist die „Werkstatt“ für den Handwerker ein Wochenblatt, wie wohl kaum ein ähnliches ein anderer Stand sein eigen nennt. Auch für den Nichthandwerker, für jeden Gewerbetreibenden, sowie schließlich für jedermann ist das Blatt interessant zu lesen. Diese Vorzüge sowie nicht zuletzt auch der überaus niedrige Preis, der für das ganze Jahr nur die Ausgabe von wenigen Mark darstellt, dürfte dem Blatte eine weite Verbreitung verschaffen, womit unserm nothleidenden Handwerk nicht wenig gebient wäre, denn zu dessen Aufklärung und Bildung muß und wird das Blatt reichlich beitragen. Herausgeber ist Franz Woas in Saarbrücken.

(Kölnische Zeitung Nr. 356, Erstes Blatt v. 23. Dez. 1884.) Das Blatt ist ausschließlich durch die Post zu beziehen und kostet 60 Pfennig vierteljährlich.

Neueste Nachrichten.

— Zwischen den in den westdeutschen Verkehrsvereinen bezogenen Stationen können, soweit direkte Gepäckfrachtsätze bestehen, vom 1. März d. J. an Gepäckstücke aller Art, sowie sonstige Güter und kleine Tiere in Käfigen etc., welche sich zur Beförderung in Gepäckwagen eignen, mit jedem fahrplanmäßigen Personenzug auch ohne Lösung von Fahrkarten abgefertigt werden. Das zur Frachtberechtigung heranzuziehende Mindest-Gewicht ist auf 20 Kilogramm festgesetzt.

Das Nähere hierüber ist bei den Gepäckexpeditionen in Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen, Heilbronn und Wildbad zu erfragen.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Der Bruder des in Hohenheim Verhafteten hat bekannt, daß dieser der Mörder des Polizeirats Rumpff sei. Der Verhaftete heißt Julius Lieske und stammt aus Jossen in der Mark Brandenburg. Er ist seines Zeichens Schuhmacher und war schon seit drei Jahren von der Heimat fern. Er kam von der Schweiz, wohin er auch jetzt zu Fuß wieder zurückwollte. Die That geschah im anarchistischen Auftrag. Der Mörder ist ein mittelgroßer, bartloser Mann von 27 Jahren. Die Polizei wird in den nächsten Tagen das ganze Belastungsmaterial veröffentlichen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Oberkollbach, Oberamts Calw.

Veraffordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Neubau eines Schulhauses mit Nebengebäude vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Objekte.	Grabarbeit.	Mauer- u. Steinbauer-Arbeit.	Zimmer-Arbeit.	Schlagziegel-Verdachung.	Ver-schindlung.	Asphalt-Waren.	Cement-Arbeit.	Gips-Arbeit.	Schreiner-Arbeit.	Glas-Arbeit.	Schloffer-Arbeit.	Schmied-Arbeit.	Glaschner-Arbeit.	Anstrich-Arbeit.	Pflaster-Arbeit.
A. Schulhaus	M. 260	M. 4200	M. 3370	M. 370	M. 1050	M. 110	M. 400	M. 620	M. 1750	M. 400	M. 520	M. 140	M. 460	M. 700	M. 200
B. Nebengebäude	M. 18	M. 1227	M. 581	M. 168	—	M. 30	M. 90	M. 130	M. 106	M. 22	M. 100	M. 20	M. 109	M. 67	M. 133

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathause zu Oberkollbach zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt zu enthalten haben, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen aus neuester Zeit, schriftlich und mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten am Schulhaus-Neubau“ längstens bis Dienstag den 3. Februar 1885, vormittags 11 Uhr eingereicht werden wollen.

J. A. Oberamtsbaumeister.
Claus.

Frische ausgeweidete Seefische als:

Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Schollen etc.

in Körben von 40 Pfd. an, per Pfd. 15—22 Pf. je nach Ergiebigkeit des Fanges.

Limburger Käse

in feiner schnittreifer Winterware bei Abnahme: in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto pr. Pfd. 20 Pfg., in Kisten von ca. 35 Pfd. Netto per Pfd. 22 Pfg.

Holsteinischer Holl. Käse

gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd., per Pfd. 26 Pf., Mindestabnahme 40 Pfd., per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40—60 Pfd. billig abzugeben; offerire diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken p. Pfd. zu 35 Pfg. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pfg.

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachflgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Oeffentliche Abbitte.

Die gegen den Fabrikarbeiter **Karl Aberle** und die ledige **Christiane Kundinger** von hier gemeinschaftlich ausgesprochene Verdächtigung nehme ich hiemit als unwahr zurück.

Karoline Gropp.

Gesehen: Stadtschultheißenamt
Bäuer.

4000—4200 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion ds. Bl.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. Januar, vormittags 10 Uhr



im Waldborn zu Enzklösterle aus Langehardt, Abt. 20, Kälberwald 13, 14, 18 u. Scheidholz aus Wanne:

Rm. 36 eich. u. 1905 Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 261 buchene und 84 birchene Prügel und Anbruch, sowie 233 buchene und 402 tannene Reisprügel.

Revier Enzklösterle.

Bekanntmachung.

Die Benützung der durch die Staatswaldungen Süßkopf und Langehardt führenden Wege, nämlich

- des Süßhäleswegs,
- des Zwidgabelwegs,
- der Schäuflerstaige,
- des Kollerswegs und
- des Kaltenbachwegs

zur Abfuhr von aus badischen Privatwaldungen stammenden Erzeugnissen wird hiemit verboten.

Zuwiderhandlungen werden nach Art. 25 Ziff. 1 des Forstpolizeigesetzes mit Strafe belegt werden.

Enzklösterle, 20. Januar 1885.

R. Revieramt.
Eisenbach.

Den weltbekanntesten ächten Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter

aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard

Vindan i/B. Zürich. Bregenz a/B.

empfiehlt in Flaschen à M. 4.—

M. 2,10, sowie Probeflacon à 1 M.

50 J bestens:

Fr. Funt, Conditior, Wildbad.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Warnung.

Wegen Holzfällung im Stadtwald Meistern Abt. 6 Riefenstein ist es gefährlich in den nächsten

3—4 Wochen

die Altesteig zu befahren oder zu begehen. Den 16. Januar 1885.

3)3 Stadtförsterei.

350,000 Mk.

werden zu 4—5% gegen gesetzliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzusenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die Expedition d. Bl., welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

5—6 Ctr. gut eingebrachtes

Heu & Oehmd

sind zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Ca. 10 Ctr. gute

Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiliche Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustriert). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustriert und Schnittmuster). 6. Verloosungsblatt, (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehenslosse.)

Täglich auch Montags
Probnummern gratis u. franco

M. 2 in ganzem Quartal. M. 2 in 6 M. d. 2. halben Quartalmonate M. 1.00 für d. 2. halben Quartalmonate.